

Ein Relikt vergangener Eiszeiten

Unser Seesaibling ist ein Nachkomme der Wandersaiblinge, welche heute noch in den Küstengewässern und deren Zuflüssen des nördlichen Eismeers leben. Mit dem Abschmelzen der Gletscher und der globalen Erwärmung seit der letzten Eiszeit wurden viele Gewässer für den kälteliebenden Seesaibling unbewohnbar. In den tiefen, kalten und sauerstoffreichen Seen der Alpen hat der Seesaibling jedoch Refugien gefunden, in denen er bis heute überdauern konnte. Aufgrund der Isolation zwischen den verschiedenen Gewässern hat sich eine Vielzahl unterschiedlicher Lebensformen herausgebildet.

Gefährdung

Der Seesaibling ist gefährdet und steht in der Schweiz auf der Roten Liste. Eine Hauptbedrohung des Seesaiblings, die Überdüngung der Gewässer (Eutrophierung) konnte durch den Bau von Kläranlagen entschärft werden. Der Rückgang der Nährstoffkonzentrationen (Reoligotrophierung) hatte

teilweise wieder zu einer leichten Zunahme der Fangträge der Berufs- und Angelfischer geführt. Nach wie vor ungelöst bleibt jedoch die zunehmende Gewässerbelastung mit chemischen und hormonaktiven Rückständen. Deren negative Einflüsse auf die Fischarten (und längerfristig auf den Menschen) sind vielfach noch unklar.

Die zweite grosse Bedrohung der ursprünglichen, seen-spezifischen (autochtonen) Seesaiblingspopulationen sind unkontrollierter Besatz mit seefremden Fischen und in der Folge die Kreuzung unterschiedlicher Seesaiblingsstämme. Dadurch wird der über Tausende von Jahren dauernde Evolutionsprozess einer gewässerspezifischen Anpassung der Saiblinge massiv gestört oder zunichte gemacht. Dennoch kann in etlichen Gewässern der Seesaiblingsbestand nur dank adäquaten Besatzmassnahmen aufrecht erhalten werden, wenn beispielsweise Laichplätze fehlen. Auch der Besatz mit nicht einheimischen Fischarten wie dem nordamerikanischen Namaycush oder dem Bachsaibling kann einen negativen Einfluss auf die Seesaiblingsbestände haben.

Veranstaltungen

Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV plant für 2012 verschiedene Aktivitäten, um dem Seesaibling die verdiente Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit zu geben. Vorgesehen sind:

Zuger Herbstmesse

Sonderausstellung über den Rötel – wie der Seesaibling im Kanton Zug genannt wird. Der Auftritt an der Zuger Herbstmesse vom 20. bis 28. Oktober 2012 entsteht in Zusammenarbeit mit dem Zuger Fischerei-Verband, der Zuger Fischereiverwaltung und dem Schweizerischen Fischerei-Verband SFV.

Berufsfischerei Genfersee

Event über die Berufsfischerei auf dem Genfersee, organisiert durch den Verband der Berufsfischer, die kantonalen Fischereiverbände und dem Schweizerischen Fischerei-Verband SFV.

Veranstaltung Engadin/Puschlav

Die Bestandesentwicklung des Seesaiblings ist ein wichtiges Thema im Oberengadin und Puschlav. Angestrebt wird ein Anlass unter Einbezug des kantonalen Fischerei-Verbandes, der kantonalen Fischereiverwaltung sowie von Tourismus Engadin und des Schweizerischen Fischerei-Verbandes SFV.

Kochbuch

Sinnliches Kochbuch mit feinen Rezepten – von Spitzenköchen für den Alltags- oder Sonntagstisch.
Herausgeber: Schweizerischer Fischerei-Verband SFV.

Über die definitive Durchführung dieser und anderer Veranstaltungen sowie die Details informiert der Schweizerische Fischerei-Verband SFV rechtzeitig auf der Website www.sfv-fsp.ch und mit weiteren geeigneten Massnahmen.

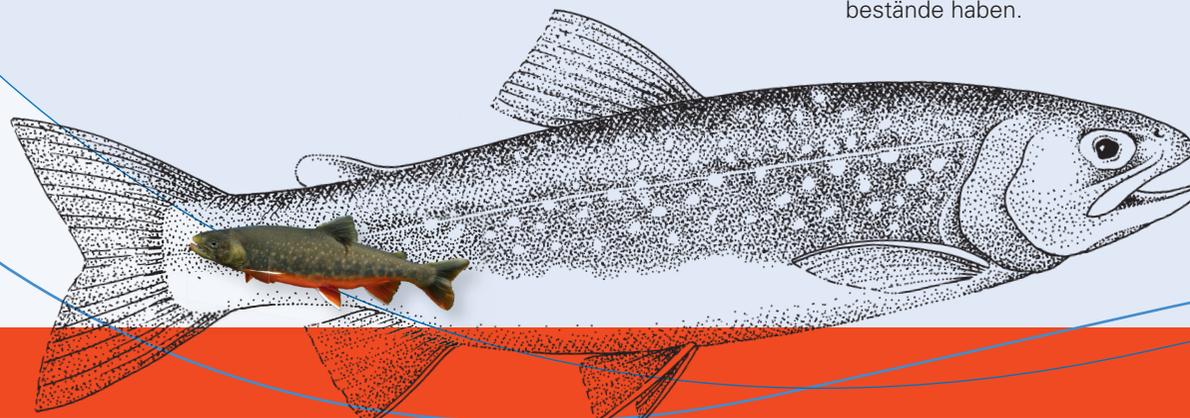


Schweizerischer Fischerei-Verband SFV



Vielfalt im Wasser Der Seesaibling

Fisch des Jahres 2012



Fisch des Jahres 2012

Der Seesaibling ist einer der attraktivsten und farbenprächtigsten Fische in der Schweiz. Und sehr beliebt. In einzelnen Landesgegenden hat er einen eigenen Namen oder ist sogar Wappentier. Im Kanton Zug zum Beispiel heisst der Seesaibling Rötel und ist Bestandteil der Zuger Kultur und Identität. Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV hat für 2012 mit dem Seesaibling eine populäre Fischart als «Fisch des Jahres» gewählt.

Fischereiliche Nutzung

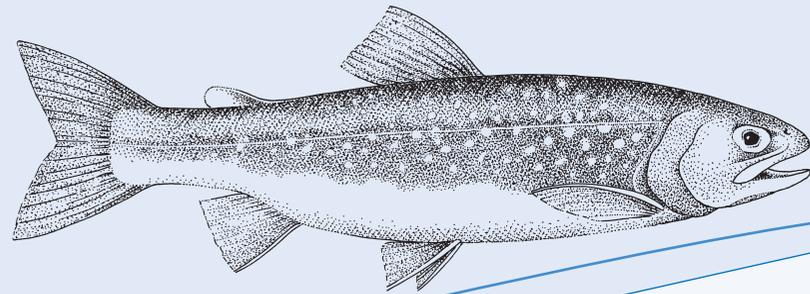
Der Seesaibling wurde bereits in der jüngeren Steinzeit mit Netzen gefangen. Aufgrund seiner Lebensweise in vorwiegend tiefen Wasserschichten war der Seesaibling der Angel- und Fischerei aber lange vorenthalten. Dies änderte sich mit der Verfeinerung des Schleppfischens und der Hegenen- und Hegefangfischerei vom Boot aus. In den tiefen Voralpenseen wird der Seesaibling von vielen Spezialisten erbeutet. In Gebirgsseen lässt sich der Seesaibling auch gut vom Ufer aus mit der Fliegenrute, der Spinnrute oder mit verschiedenen Naturködermontagen überlisten.

Exzellenter Speisefisch

Der Fang von Seesaiblingen für die Gastronomie hat eine lange Tradition. Er gilt zu Recht als einer der exzellentesten Speisefische, den die Schweiz zu bieten hat. So geniesst beispielsweise der Zuger Rötel, wie der Seesaibling des Zugersees genannt wird, weit über seine Region hinaus eine hohe Wertschätzung als Delikatesse. Dadurch ist er gleichermaßen beliebt bei Angel- und Berufsfischern.

Körpermerkmale

- Torpedoförmiger Körper.
- Blaugrüne, braune bis silbergraue Grundfärbung mit hellen Punkten.
- Weisslich bis orange leuchtende Bauchseite.
- Weisslich bis orange leuchtende Brust-, Bauch- und Afterflossen mit weissem Flossensaum.
- Die Durchschnittsgrösse ist stark gewässerabhängig, meistens 20 bis 40 cm, es sind aber auch Längen bis 75 cm möglich.



Ein Fisch voller Geheimnisse

Um den Seesaibling (*Salvelinus umbla*, früher noch als *Salvelinus alpinus* bezeichnet) ranken sich immer noch viele Geheimnisse, und die Systematik ist in der Wissenschaft teilweise umstritten. Der Grund: Innerhalb eines Gewässers und zwischen verschiedenen Gewässern kommen oft Populationen mit unterschiedlichen Lebensformen vor, die sich auch optisch unterscheiden lassen. Teils werden sie als eigene Saiblingsarten, teils als Unterarten aufgeführt. Beim Schutz der Seesaiblinge ist dies von grosser Bedeutung, denn viele dieser ursprünglich einzigartigen Seesaiblingspopulationen sind wohl bereits für immer verschwunden.

Verwandtschaft

Die zahlreichen Vertreter der Gattung *Salvelinus* finden sich auf der ganzen Nordhalbkugel in kalten, sauberen Gewässern. Zu seinen bekanntesten Verwandten zählen mit dem Namaycush (*Salvelinus namaycush*) und dem Bachsaibling (*Salvelinus fontinalis*) auch zwei Arten aus Nordamerika, welche in der Schweiz vielerorts eingeführt wurden.

Lebensweise

Der Seesaibling braucht kalte, nährstoffarme und sauerstoffreiche Seen mit kiesigem bis steinigem Grund. Diese Ansprüche erfüllen Gebirgsseen oder grosse Voralpenseen mit steilen Ufern, in denen der Seesaibling oft in grossen Tiefen zu finden ist. Je nach Gewässer und Population hat der Seesaibling eine unterschiedliche Lebensweise. In vielen Populationen ernähren sich adulte Fische ausschliesslich von Zooplankton und Bodentieren, während grössere Fische zu einer räuberischen Lebensweise übergehen können und kleine Beutfische die Hauptnahrung sind. Während in den tiefer gelegenen Voralpenseen Grössen bis über 60 cm möglich sind, erreichen die Seesaiblinge in Hochgebirgsseen kaum mehr als 20 cm. Zum Laichen zwischen Oktober und Januar suchen die Seesaiblinge Plätze mit sauberem Kies oder Geröll in der Tiefe oder vor Bach- und Flussmündungen auf. Bei einigen Seesaiblingspopulationen wurden auch Laichwanderungen in die Zuflüsse dokumentiert.



Schweizerischer Fischerei-Verband SFV
Fédération Suisse de Pêche FSP
Federaziun Svizra da Pestga
Federazione Svizzera di Pesca

www.sfv-fsp.ch

Der Seesaibling im Steckbrief

Wissenschaftlicher Name: *Salvelinus umbla*
Umgangssprachlich: Rötel
Lebensraum: Voralpenseen und Gebirgsseen

Länge: 20-40 cm (75cm)
Laichzeit: Oktober bis Januar
Gefährdung: sehr hohe Ansprüche an Wasserqualität

Impressum

Herausgeber: © Schweizerischer Fischerei-Verband SFV, Wankdorffeldstrasse 102, Postfach 261, 3000 Bern 22, 031 330 28 02, sfv-fsp.ch

Texte: Samuel Gründler

Bilder: Michel Roggo / roggo.ch, hauer-naturfoto

Zeichnung: Béatrice Gysin; © 2011-ProLitteris, Zürich

Redaktion/Produktion: Kurt Bischof, bischof | meier-und-co.

Die Aktion «Fisch des Jahres 2012» wird unterstützt vom Bundesamt für Umwelt (Bafu) und vom 111er Club (Sponsorenvereinigung des Schweizerischen Fischerei-Verbandes SFV).